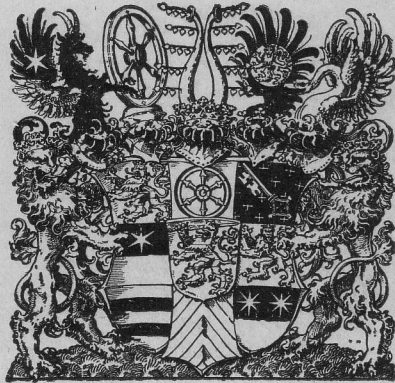


# Rheinhesſen

in Vergangenheit und Gegenwart.



Geschichte der bestehenden und ausgegangenen Städte,  
Flecken, Dörfer, Weiler und Höfe, Klöster und Burgen  
der Provinz Rheinhesſen nebst einer Einleitung.

Von

Karl Johann Brilmayer,  
Schulrat zu Mainz.

Mit dem Bildnis des Großherzogs Ernst Ludwig, fünf Vollbildern, 185 Textillustrationen  
und einer Karte der Provinz Rheinhesſen.



Gießen 1905.  
Verlag von Emil Roth.

**Gemarkung.** Die Gemarkung ist 809,56 Hektar (3238,24 Morgen) groß, darunter sind 754 ha Ackerland, 16,55 ha Wiesen, 20,69 ha Weinberge und 5 ha Hofreiten.

**Geschichtliches.** Gabsheim lag im alten Wormsgau. Es hieß früher Gaibotesheim (770), Cheisbotesheim (772), Kaisbotesheim (774), Gesbolsheim (776), Geisbodesheim (1290), Geisbolzheim (1335), Geispizheim (1341), Geyspishheim (1345). Urkundlich kommt es schon im Jahre 770 in Schenkungen an das Kloster Lorsch vor. Diese Schenkungen wiederholen sich in den Jahren 771, 772, 774, 776, 781, 782 und 790.

Im Mittelalter nannte sich eine Familie vom Orte, sie blühte vom 12. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts und besaß eine Burg im Orte. Das Dorf gehörte bis zum Ende des 18. Jahrhunderts den Freiherren von Dalberg.

**Kirchliches.** Einer Kirche zu Gabsheim geschieht zum erstenmale Erwähnung im Jahre 1184. Papst Lucius III. bestätigte der Abtei St. Alban bei Mainz in diesem Jahre deren Besitz, darunter die Kirche zu Gabsheim. Später erscheint diese Kirche als Pfarrkirche. Sie war dem hl. Alban geweiht, lag im Erzbistum Mainz und gehörte zum Dekanat Odernheim.

Im Jahre 1341 inkorporierte Erzbischof Heinrich die Pfarrkirche der Abtei St. Alban, von der dieselbe seither nur das Patronat besaß. Am 21. Januar desselben Jahres gaben der Dekan und das Kapitel des Domstifts zu Mainz zu dieser Inkorporation ihre Einwilligung. Nach der Glaubensspaltung wurde die Pfarrei dem Landkapitel Alzey zugeteilt.

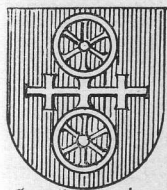
Die jetzige Kirche wurde im 18. Jahrhundert erbaut und am 10. Juli 1768 eingeweiht. Sie enthält schöne Grabdenkmäler der Familien von Geispizheim und Dalberg. Im Turme hängen 3 Glocken aus neuerer Zeit.

**Zehnte.** Der Zehnte war mit dem Patronat verbunden. Abt Sybold zu St. Alban wies 1325 den Zehnten zu Gabsheim seinen Konventualen zur Verbesserung ihrer Pfründen an.

**Wappen.** Das Dorf führte das Dalbergische Wappen, 3 Lilien im blauen Felde, überragt von einem gezackten Schildhaupt.

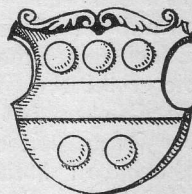
**Funde.** Bei dem Schanzenberg wurden germanische Urnen und Steinwerkzeuge gefunden, welche im Mainzer Museum aufbewahrt werden. Auf dem Heidenacker fanden sich römisches Mauerwerk, ferner römische Gefäße, Bronzefibeln, römische Münzen, auch wurden römische Gräber daselbst aufgedeckt. Die meisten Funde bewahrt das Mainzer Museum.

## Gau=Algesheim,



Gau Algesheim  
Züngerer's Wappen aus  
dem 16. u. 17. Jahrh.

Stadt im Kreise Bingen, Station der Preussisch-Hessischen Staatsbahn, Linie Mainz-Bingen und Gau-Algesheim-Münster am Stein, hat in 470 bewohnten Gebäuden 2608 Einwohner, darunter 2404 Katholiken, 177 Evangelische und 27 Israeliten. Im Jahre 1815 betrug die Zahl der Einwohner 1400.



Gau-Algesheim 2  
Ältestes Wappen  
aus dem 15. Jahrhundert.

**Verwaltung.** Gau=Algesheim bildet mit dem Weiler Laurenziberg eine Bürgermeisterei, ist Sitz eines katholischen Pfarramtes, und gehört zum Amtsgericht und Steuerkommissariat Ober=Ingelheim. Bezirkskasse

Nieder=Jungelheim, Untererhebstelle Gau-Algesheim. Es ist Sitz einer Gendarmerie-Station. Auch hat der Kreisveterinärarzt des Kreisveterinäramtes Bingen in Gau-Algesheim seinen Wohnsitz.

**Kirche und Schule.** Die katholische Pfarrei mit Kaplanei gehört zum Dekanat Ober=Jungelheim. Die Pfarrkirche ist den hl. Kosmas und Damian geweiht und hat 5 Altäre. Die Evangelischen sind nach Appenheim, Dekanat Mainz eingepfarrt, die Israeliten haben eine Synagoge. — Die Zahl der Schulkinder beträgt 415, welche, in 7 Klassen geteilt, von 5 katholischen Lehrern und 2 katholischen Lehrerinnen unterrichtet werden. Außer der Fortbildungsschule besteht für die schulentlassene männliche Jugend eine Sonntagszeichenschule. Für die noch nicht schulpflichtigen Kinder ist eine Kleinkinderschule vorhanden, welche von Schwestern der göttlichen Vorsehung geleitet wird.

**Gesundheitspflege.** Zwei Aerzte haben in Gau-Algesheim ihren ständigen Wohnsitz, eine Apotheke ist vorhanden. Ein Spital dient zur Verpflegung armer Kranken, es wird geleitet von barmherzigen Schwestern, welche auch die häusliche Krankenpflege versehen.

**Handel und Verkehr.** Lebhafter Eisenbahnverkehr, Post- und Telegraphenamt. Große Weinhandlungen, Carbolineumfabriken. Druckerei, in der wöchentlich zweimal der „Rheinischer Volksbote“ (Zentrum) erscheint.

**Gemarkung.** Die Gemarkung Gau-Algesheims hat einen Flächeninhalt von 1397,17 Hektar (5588,68 Morgen), darunter befinden sich 914,73 ha Ackerland, 36,35 ha Wiesen, 315,67 ha Weinberge, 76,24 ha Wald und 10,33 ha Hofreiten. Auf der östlichen Seite der Stadt fließt der in Ober-Silbersheim entspringende Welzendreckbach vorbei, welcher drei zu Gau-Algesheim gehörige Mühlen treibt, die Layenmühle, Neumühle und Reigenmühle. In Gau-Algesheimer Gemarkung liegt der Weiler Laurenziberg (siehe diesen).

**Geschichtliches.** Gau-Algesheim kommt urkundlich schon im Jahre 766 vor. Ranther und Hiltrud schenkten im genannten Jahre dem Kloster Lorsch 30 Morgen Ackerland gelegen im Wormsgau zu Magastesheim. Später heißt der Ort Alginshem im Nahegau (1112), Algesheim (1119), Alengraheim (1130), Algisheim (1200) und auf dem Gerichtssiegel, das noch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts im Gebrauche war, Algensheim. Von 1560 an heißt er Gau-Algesheim, wohl um ihn zu unterscheiden von dem zwischen Bingen und Stromberg gelegenen Algesheim, welches Wald-Algesheim genannt wird. Das Dorf war unmittelbares Reichsgebiet, bis es durch Schenkung von Kaiser Otto II. am 14. Juni 983 an das Erzstift Mainz kam. In dem Kurstreite zwischen den beiden Erzbischöfen Diether von Jsenburg und Adolf von Nassau ergab sich Algesheim im Jahre 1461 an Adolf, aber kurz darauf am 30. September verpfändete er dem Markgrafen Karl von Baden Schloß und Stadt Gau-Algesheim zum Erbsatz für alle Kosten und Schäden, die er bei der Hilfe wider Erzbischof Diethers erleiden würde. Auch nachdem im Oktober 1463 durch Verzicht Diethers auf den erzbischöflichen Stuhl der Friede wiederhergestellt worden war, blieb Algesheim verpfändet. Die Pfandschaft übertrug der Markgraf im Jahre 1466 für 50000 Gulden an den Grafen Philipp von Katzenelnbogen. Dieser aber gab dieselbe im Jahre 1468 seiner mit Christoph von Baden verlobten Tochter Ottilie als Heiratsgabe. Endlich löste Erzbischof Diether, der inzwischen den Mainzer Stuhl wieder bestiegen hatte, Algesheim im Jahre 1480 wieder ein und gab es dem zu seinem Nachfolger bestimmten Albert von Sachsen zum lebenslänglichen Genuße, wozu Alberts Vater, Ernst von Sachsen, 20000 Gulden

hergeschossen, unter der Bedingung, das Geld nie zurückzufordern, wenn Albert einst zum wirklichen Besitze des Erzstifts gelangen sollte. Da diese Bedingung später erfüllt wurde, so verblieb auch Algesheim ohne weitere Einlösung bei dem Erzstift.

Seit dem 12. Jahrhundert stand Algesheim in dem Verbande mit dem Rheingau, der durch Bizedome verwaltet wurde. Im 15. Jahrhundert traten an deren Stelle die kurfürstlichen Aemter. Algesheim bildete ein Halbamt. Zum letztemmale bestätigt wurde die Zusammengehörigkeit mit dem Rheingau durch die Urkunde, wodurch Erzbischof Jakob von Mainz im Jahre 1505 die Freiheiten des Rheingaus von neuem verbriefte. Infolge der Empörung im Jahre 1525 erhielt der Rheingau von Erzbischof und Cardinal Albrecht 1527 eine neue Verfassung, durch welche Algesheim von dem langjährigen Verbande mit dieser Landschaft losgerissen wurde. Es bildete jetzt ein besonderes Amt, welches jedoch keinen eigenen Amtmann bekam, sondern vom Amtmann von Nieder=Olm verwaltet wurde, der sich deshalb auch Amtmann von Nieder=Olm und Algesheim nannte. Unter ihm stand der Amtskeller, welcher die erzbischöflichen Güter zu verwalten und die reichen Gefälle in Empfang zu nehmen hatte. Bei der neuen Aemterverteilung unter dem letzten Mainzer Kurfürsten Friedrich Karl im Jahre 1782 wurde Nieder=Olm dem Bizedomant Mainz einverleibt, während Algesheim fortan nur durch einen Amtskeller und einen Amtsvogt verwaltet wurde. Die zum Amte Algesheim gehörigen Orte waren außer der Stadt selbst: Dietersheim, Dromersheim, Oefenheim, Büdesheim, Gau=Bickelheim, Sarnsheim, Laurenziberg und Gaulsheim. Mit der Kellerei war eine Fautei verbunden, zu der nebst Algesheim die Dörfer Oefenheim, Dromersheim und Dietersheim gehörten. Der Faut hatte besonders für die Handhabung der landesherrlichen Rechte in betreff der leibeigenen Untertanen zu sorgen. Alle diese Verhältnisse erreichten infolge der politischen Umwälzungen im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts ihr Ende.

Im Jahre 1552 gehörte Algesheim zu jenen 31 Ortschaften der Umgegend von Bingen, welche durch ihre Gesandten vor Amtmann und Rat der Stadt Bingen erschienen und ihr Gelübde leisteten, der Stadt mit Kriegshilfe beizustehen, wofern sie in Nöten von Richtern, Bürgermeister und Rat gefordert würden. Zugleich übernimmt Algesheim die Verpflichtung die elfte Wacht, den Rochenturm, zu bauen und mit vier Mann zu bewachen. Dafür genossen die Bewohner von Algesheim in Kriegszeiten in Bingen Schutz.

Im Jahre 1666 wütete in Algesheim und der Umgegend die Pest, in dem kurzen Zeitraum von 5 Monaten starben in Algesheim allein gegen 500 Personen.

Zu Anfang des Monats Juni 1690 griffen die Franzosen im Orleansschen Kriege Algesheim an, trieben die darin gelegene schwache Besatzung und die Bürger in die Burg, legten allerorten Feuer an und zogen sich dann zurück, die Stadt ihrem Schicksale überlassend. Nur die Pfarrkirche und einige Häuser blieben von dem Brande verschont.

**Kirchliches.** Eine Pfarrei bestand in Algesheim schon im 14. Jahrhundert. Denn im Jahre 1316 erscheint ein Pfarrer Jordanis in einer Urkunde als Zeuge. Die Pfarrei lag im Erzbistum Mainz und stand unter dem Archidiaconat des Propstes des Liebfrauenstiftes auf dem Felde bei Mainz. Die Pfarrkirche, früher dem hl. Martinus, später den hl. Kosmas und Damian geweiht, hatte außer dem Hochaltar einen Muttergottes=Altar, einen Barbaraaltar und einen Kreuzaltar. Außer der Pfarrkirche hatte Algesheim noch eine Johanneskapelle, eine Nikolauskapelle, eine Boni=

fatiuskapelle und eine Michaelskapelle. Die St. Johanneskapelle wird zum erstenmale erwähnt im Jahre 1341. Es war für dieselbe ein eigener Priester angestellt, der die Pflicht hatte, in derselben die Messe zu lesen. Die St. Nikolauskapelle gehörte zum Hospital, die St. Bonifatiuskapelle befand sich im Schloß und die St. Michaelskapelle stand auf dem Kirchhof.

Die alte, 1539 erbaute Pfarrkirche wurde 1889 niedergelegt und an deren Stelle eine dreischiffige, gotische Hallenkirche erbaut. Das Chor und der Turm der alten Kirche blieben stehen, letzterer wurde ausgebaut. Im Turme hängen 4 Glocken, welche 1889 von Andr. Hamm in Frankenthal gegossen wurden. Die große Glocke ist 40 Zentner schwer, sie ist gegossen „zu Ehren der allerseligsten, in den Himmel aufgenommenen Jungfrau Maria“. Auf der Mitte des Glockenmantels prangt das Bild der Jungfrau Maria von Wolken getragen und von Engeln umringt, wie sie mit gefalteten Händen und aufwärts gerichtetem Blick dem Himmel entgegenseht. Unterhalb des Bildes steht der Spruch:

Bernimmst du meiner Stimme feierlichen Klang,  
Bring' täglich du, wie ich, Maria Lobgesang.

1889.

Die zweite Glocke ist 20 Zentner schwer. Sie ist den Kirchenpatronen Kosmas und Damian geweiht. Das Bild, welches auf dem Glockenmantel angebracht ist, stellt die Heiligen dar, wie sie eben ihres ärztlichen Berufes warten. Im Hintergrund liegt ein Kranker mit gefalteten Händen auf seinem Lager, an dessen Kopfende der eine der beiden Heiligen sich anlehnt, während der andere mit einem Arzneigefäß in der Hand am Fußende des Bettes steht. Unten am Rande liest man den Spruchvers:

Die Brüder, deren Ruhm mein Mund euch laut verkündet,  
Erfleh'n durch ihre Bitten, daß ihr den Himmel findet.

1889.

Die dritte Glocke ist dem hl. Laurentius geweiht und wiegt 13 Zentner. Das Bild auf der Außenseite zeigt uns den hl. Laurentius mit den Abzeichen seines Martyriums: den Rost in der Linken, den Palmwedel in der Rechten tragend. Die Inschrift unter dem Bilde lautet:

Im Feuer ward bewähret Er, dessen Ruhm ich künd,  
Sein Fleh'n in unserm Herz des Heilands Lieb entzünd.

1889.

Die vierte Glocke ist dem hl. Johannes dem Täufer und der hl. Barbara geweiht, sie wiegt 8 Zentner. Das auf derselben angebrachte eine Bild zeigt uns den hl. Johannes in das Gewand des Bußpredigers gehüllt, in der Rechten eine Fahne, mit der Linken ein Agnus Dei (Gotteslamm) haltend. Die hl. Barbara, welche wir in dem anderen Bilde erkennen, hält in der Rechten den Turm, der dem Bilde dieser Heiligen eigen ist, in der Linken das Schwert, zu ihren Füßen befindet sich ein Drache. Unterhalb des Bildes steht geschrieben:

Dem Täufer gleich ich rufe: „Den Weg des Herrn bereite“,  
Zu dessen frohem Ziel Sanct Barbara geleite.

1889.

Im Dachreiter hängt noch ein Glöckchen, das sog. Wandlungsglöckchen, welches zwar kaum ein Zentner schwer ist, sich aber durch reichen Bilderschmuck auszeichnet, aus dem besonders vier Medaillons hervorstechen. In dem einen befindet sich der gekreuzigte Heiland, darunter die Worte: „Crucifixus est — Er ist gekreuzigt worden“; in dem zweiten Felde erblickt man den Heiland, neben ihm die Phariseer, darunter die Worte: „Reddite ergo, quae sunt Caesaris Caesari — Gebet also dem Kaiser, was des Kaisers ist“. Im dritten Felde ist das hl. Abendmahl dargestellt, darunter liest man die Worte: „Hoc

est corpus meum — Das ist mein Leib“. Im vierten Felde ist die Delbergzene dargestellt und zwar jener Moment, wo der Heiland auf den Knien liegend betet, während die Jünger schlafend zu seinen Füßen liegen. Die dazu gehörige Inschrift sagt: „Positis genibus orabat — Gebeugten Kniees betete er“.

**Landkapitel.** Bei Neueinteilung der Erzdiözese in Landkapitel im 16. Jahrh. wurde Algesheim Sitz eines Kapitels, des Algesheimer Landkapitels. Es bestand aus 29 Pfarreien. Patron des Kapitels war St. Rupertus. Das Generalkapitel fand jedes Jahr am Dienstag nach dem Weißen Sonntag zu Bingen statt. Die Pfarreien waren: Algesheim, Appenheim, Badenheim, Bingen, Büdesheim, Dietersheim, Dromersheim, Frei-Laubersheim, Gau-Bickelheim, Gaulsheim, Groß-Winternheim, Hackenheim, Heidesheim, Kempten, Münster, Neu-Bamberg, Nieder-Heimbach mit Trechtlingshausen, Nieder-Ingelheim, Ober-Heimbach, Ober-Silbersheim, Ober-Ingelheim, Ockenheim, Pfaffen-Schwabenheim, Sauer-Schwabenheim, Sprendlingen, Volzheim, Welgesheim, Wöllstein und Zogenheim. Jetzt gehört Gau-Algesheim zum Dekanat Ober-Ingelheim.

**Schultheißenamt.** Im Mittelalter wurde Algesheim durch einen Schultheißen und Schreiber verwaltet. Der Schultheiß übte die oberste Gerichtsbarkeit, war immer ein Edelmann und wurde stets vom Erzbischof ernannt. Unter ihm bildeten die Schöffen das eigentliche Richter- und Verwaltungskollegium. Mit dem Amt des Schultheißen waren mehrfache Nutzungen verbunden. Im Jahre 1339 wurde Schultheiß Johann von Lorch durch eine Verleihung des Erzbischofs Heinrich III. von Mainz. In der Verleihungsurkunde vom 29. Juni 1339 sagt der Erzbischof: „Das han mir demselben Johann unser Scholttheizinamt zu Alginshaim befohlen — und soll derselbe unsern Hof zu Alginshaim mit allen unsern Aeckern und Wiesen, die dazu gehorend, halten und buwen und uns von jeglichem Acker daz halbe Theil oder daz dritte Theil geben, als sich geboret und bisher gewonlig ist gewesen, aller der Früchte und Nutzen, die davon erscheine und vallende sint, gepachtlich sal er unser Baghus und Mühlen daselbigt haben mit allem Nutzen, der darob fällt und uns davor geben alle Jahr funfzig Malter Korns Binger mazes — Auch soll derselbe Johann unser Weinmarkt allda habin und uns davon geben alle Jahr drizen Mark Pfenige, sechs und dreizig schillinge heller“. Vorher war dieser Johann dem Erzbischof 672 Pfund Heller schuldig geworden, daher hieß es weiter in der Urkunde: „und sollte ihm und seinen Erben dieses Schultheißenamt und dieser Pacht des Backhauses, der Mühle und des Weinmarktes verbleiben bis jene 672 Pfund zurückbezahlt seien“. Dieses muß auch bald darauf erfolgt sein, denn schon am Montag nach Martini, am 17. November 1343, verließ oder versetzte der nämliche Erzbischof Heinrich mit Zustimmung des Domkapitels einem anderen Edelmann, dem Peter Gruete von Bingen, einem der Burgmänner des Schlosses Klopp dieses Schultheißenamt mit den nämlichen Nutzungen und Bedingungen, den Aeckern, Wiesen, dem Backhause, der Mühle und dem Weinmarkt, wie alles dieses dem Ritter Johann von Lorch war verliehen gewesen. Auch jetzt zahlt wieder nach drei Jahren ein anderer Edelmann, Heinrich von der Sporen zu Büdesheim, die Summe von 672 Pfund Heller und derselbe Erzbischof übertrug oder versetzte ihm mit Zustimmung des Domkapitels das Schultheißenamt mit den nämlichen Nutzungen und Bedingungen durch eine Urkunde vom 12. Oktober 1346. Nicht lange darnach, am 6. Juli 1348, verleiht Runo von Falkenstein, Vormünder des Stifts zu Mainz dem Hartwin Schollen von Alginshaim, ein edeln knechte, daz scholttheizin

ampt“, das er um 672 Pfund Heller von Henzen von der Sporen gelöst hat. Vier Jahre später, am 2. Dezember 1352, überträgt Runo von Falkenstein das Schultheißenamt zu Algesheim wieder an Heinrich v. d. Sporen, welcher zugleich seinen Schwager Symon von Cube daran teilnehmen läßt. Im Jahre 1381 ist Schultheiß der Edelknecht Ernbrecht Halbesteder und im Jahre 1392 steht als Zeuge auf einer Urkunde der „Amtmann“ von Algesheim Ritter Roist von Schonenburg, der auch noch in einer Urkunde des Mainzer St. Johannesstiftes vom Jahre 1397 erwähnt wird. Von einem edelmännischen Schultheiß ist in späteren Jahren keine Rede mehr. Im 16. und 17. Jahrhundert finden wir einen bürgerlichen Ober-Schultheiß nebst einem Unter-Schultheiß, während es gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts nur noch einen Schultheiß gab.

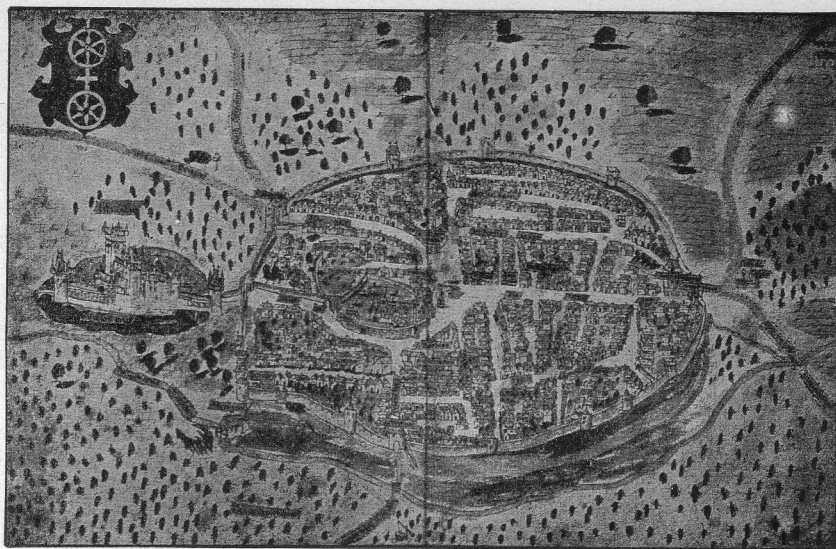
**Gericht.** In früherer Zeit hatte Algesheim sein Partikular- oder Gemeinde-Saingericht, das aus einer Delegation des Adels, der Geistlichkeit und der Bürgerschaft bestand, welcher der Erzbischof Johann II. im Jahre 1417 einen erzbischöflichen Delegierten beifügte. Es hatte in bezug auf Wälder, Weiden, Gewässer, Wege, Stege alle sich ergebenden Irrungen und Zwistigkeiten zu schlichten, Zweifel und Ungewißheit zu lösen, die bestehenden Geseze und altes Herkommen zu handhaben, wann und wo es nötig schien, neue zu erlassen, die dagegen vorgefallenen Frevel zu rügen, Mißbräuchen und Unordnungen, auch Uebergrißen zu steuern und überhaupt Forst- und Feldpolizei im weitesten Umfange zu üben. Auch hatte Algesheim sein Hochgericht. Der Platz, wo die Richtstätte sich befand, heißt noch heute „am Galgen“. Das Ortsgericht bestand aus einem Schultheiß und 6 Schöffen, die Gerichtsverhandlungen fanden im Freien statt. Das Gerichtssiegel war zirkelrund und zeigte auf einem spanischen Schilde zwei übereinanderstehende sechspeichliche Räder, welche in der Mitte des Schildes durch eine querdurchgehende Doppelachse mit einander verbunden waren. Die Umschrift des Siegels lautete: „S. dess Gerichts in Algesheim“. Auch ein Gemeindegel war vorhanden. Wie aus einem Siegel an einer Urkunde vom Jahre 1451 ersichtlich, war es zirkelrund, zeigte einen spanischen Schild, durch einen Querbalken geteilt, der im oberen Teile drei, im unteren Teile zwei Kugeln hatte. Die Umschrift lautet: „S. Communitatis von Algesheim“.

**Wappen.** Das Wappen von Algesheim, wie es am Rathause angebracht ist, zeigt in rotem Felde zwei übereinstimmende weiße, sechspeichige, durch eine Doppelaxt getrennte Räder.

**Stadtrechte.** Ein wichtiger Abschnitt in der Geschichte Gau-Algesheims bildet das Jahr 1355. In einer von Pisa, 11. Februar 1355, datierten Urkunde gestattete König Karl IV. dem Erzbischof und dem Stifte zu Mainz das Dorf Algesheim mit Mauern, Gräben und durch andere Befestigungen zu schützen. Zugleich erhebt er dasselbe zu einer Stadt und erteilt ihm dieselben Freiheiten wie der besetzten Stadt Frankfurt, nachdem schon einige Jahre früher, 1332, König Ludwig der Bayer ihm gleiche Stadtrechte wie Frankfurt verliehen hatte.

**Befestigung.** Mit der Befestigung der Stadt wurde in den nächsten Jahren begonnen. Sie wurde ganz mit einer Ringmauer umgeben, um die ein tiefer, breiter Graben lief. Drei Tore oder Pforten mit Turmaufbau bildeten die Eingänge durch die Ringmauer in das Innere der Stadt, im Süden die Klopfforte, im Osten die Neupforte und im Norden die Heupforte. Zwischen diesen Tortürmen befanden sich an hervorspringenden Ecken und sonstigen Teilen der Ringmauer noch 6 Türme, von denen der Schloßthurm noch teilweise, der Graulsturm noch ganz erhalten ist.

**Schloß.** An die südliche Seite der Stadt schlossen sich unmittelbar die äußeren Umfassungsmauern des Schlosses an, sodaß es noch innerhalb des Stadtgebietes lag und von außen keinen Zugang hatte. Man gelangte in dasselbe durch ein Tor der äußeren Ringmauer, dann über eine Zugbrücke durch das Schloßtor in den eigentlichen Schloßhof. Die äußere Ringmauer ist jetzt noch fast vollständig erhalten. Zwischen äußerer und innerer Ringmauer lag ein breiter Graben. Die innere Ringmauer, mit Resten kleiner Türmchen, steht nur noch auf der Ostseite. Das Schloß wurde von Erzbischof Theodorich im Jahre 1444 erbaut und erhielt den Namen *Urdeek*. Es war ein einflügeliger Bau, mit der Hauptfassade nach Norden, der Stadt zu, gerichtet. An der nordwestlichen und nordöstlichen Ecke sprangen Erker heraus, während auf der Südseite zwei große Türme emporragten, von denen



Gau-Algesheim aus der Vogelschau nach dem Plane Mascopp's aus dem Jahre 1575.

der eine im Volksmunde den Namen *Hexenturm* führte. Im Schlosse befand sich eine dem hl. Bonifatius geweihte Kapelle. Das Schloß ist noch teilweise vorhanden und bewohnt.

**Rathaus.** Bemerkenswert ist das auf dem Marktplatz stehende, 1726 erbaute Rathaus. Im Turme hängt ein Glöckchen aus neuerer Zeit.

**Weinmarkt.** Im Mittelalter war zu Algesheim ein bedeutender Weinmarkt, der den Erzbischöfen von Mainz verschiedene Gefälle abwarf, die diese oft an Edelleute verliehen oder verpfandt haben. So hat der Erzbischof Heinrich III. im Jahre 1339 seinem Schultheißen zu Algesheim, dem Ritter Johann, des Ritters Hartwiges Sohn zu Lorch, seinen Weinmarkt zu Algesheim verliehen, denselben allda zu heben und zu bestellen gegen eine jährliche Bezahlung von 30 Mark Pfennig, jede Mark zu 36 Schilling Heller gerechnet (ungefähr 384 M.). Das war ein starkes Pachtgeld, woraus sich schließen läßt, daß der Weinmarkt in Algesheim bedeutend gewesen sein muß. Dieselbe Belehnung unter denselben Bedingungen findet statt im Jahre 1343 an

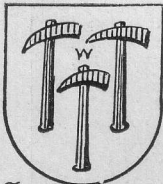


Peter Gruele von Bingen und im Jahre 1346 an den Edelfnecht Heinrich von der Sporen.

**Alte Geschlechter.** Auch eine beträchtliche Anzahl adeliger Geschlechter bewohnte ehemals Algesheim; eine Familie nannte sich nach dem Orte selbst. Ein Ingebrand de Alginsheim erscheint bereits im Jahre 1195. Die Familie mag im 14. Jahrhundert erloschen sein. Ein Peter Winzing von Algesheim, ein Grenbrecht Hawestedter von Algesheim, ein Heinrich Schelzel und ein Heinrich Buchlnheim von Algesheim verschreiben sich am Samstag nach dem 26. April 1354 dem Mainzer Domkapitel, sein Helfer und Diener zu sein und ihm gegen seine Feinde mit vier Glesen zu Hilfe zu ziehen.

**Funde.** Wiederholt wurden in der Gemarkung von Algesheim Werkzeuge aus Bronze und römische Münzen gefunden, die sich im Museum zu Mainz befinden. Auch fränkische Gräber wurden aufgedeckt und ein römischer Steinsarg mit Ton- und Glasgefäßen ausgegraben.

## Gau-Bickelheim,



Gaubickelheim.

katholisches **Pfarrdorf** im Kreise Oppenheim, am Wiesbach, Station der Preußisch-Hessischen Staatsbahn, Linie Bingen-Worms, hat 271 bewohnte Häuser und 1299 Einwohner, darunter 1229 Katholiken, 34 Evangelische und 36 Israeliten. Im Jahre 1815 betrug die Einwohnerzahl 1002.

**Verwaltung.** Das Dorf bildet eine Bürgermeisterei, ist Sitz eines katholischen Dekanats und einer katholischen Pfarrei, gehört zum Amtsgericht Wöllstein und zum Steuerkommissariat Wörstadt. Bezirkskasse Wöllstein, Untererhebstelle Gau-Bickelheim. Post in Gau-Bickelheim.

**Kirche und Schule.** Die katholische Pfarrei mit Kaplanei liegt im Dekanat Gau-Bickelheim. Die Kirche zum hl. Martinus hat 3 Altäre. Zur Pfarrei gehört die Kapelle zum hl. Kreuz auf dem Wiesberge. Die wenigen Evangelischen sind in die Pfarrei Wallertheim, Dekanat Wöllstein, eingepfarrt. Die Israeliten haben eine Synagoge. — Die Schule zählt 194 Kinder, welche in 3 Klassen geteilt, von 2 katholischen Lehrern und 1 katholischen Lehrerin unterrichtet werden. Für die nicht schulpflichtigen Kinder besteht eine Kleinkinder-Anstalt, geleitet von Schwestern der göttlichen Vorsehung.

**Gesundheitspflege.** Ein Arzt hat im Orte seinen Wohnsitz. Die häusliche Krankenpflege wird von Schwestern der göttlichen Vorsehung besorgt.

**Gemarkung.** Die Gemarkung ist 813,69 Hektar (3254,76 Morgen) groß, darunter befinden sich 637,70 ha Ackerfeld, 33,78 ha Wiesen, 110,19 ha Weinberge und 7,27 ha Hofreiten. In der Gemarkung liegt am Wiesbach die Offen-Mühle, 1,3 km vom Orte entfernt und die Scheiben-Mühle, 3 km entfernt.

**Geschichtliches.** Gau-Bickelheim kommt urkundlich zum erstenmale vor im Jahre 1128. Es hieß damals Beckelnheim, später Gaubeckelnheim (1314), Gaubekelnheim (1329), Gaubecklinheim (1355), Gaubickelheim (1515), Gauböckelheim (1815).

Gau-Bickelheim kam aus der Erbschaft der Rau- und Wildgrafen an die von Spanheim. Von diesen verkaufte der Graf Heinrich, ein Sohn des Grafen Simon und seiner Gemahlin Kunigunde, am 28. Juli 1278 das Dorf mit seiner Burg an den Erzbischof Werner von Mainz. Mit diesem

Die größte, 20 Zentner schwer, mit dem Ton E ist geschmückt mit dem Bilde der Muttergottes, darunter stehen die Worte: „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir o hl. Gottesgebälerin“. Die mittlere, 14 Zentner schwer mit dem Ton Fis zeigt das Bild des hl. Franziskus mit der Inschrift: „Hl. Franziskus, bitte für uns und lehre uns das Vergängliche gering schätzen und Gott wahrhaft lieben“. Die kleinste wiegt 10 Zentner und hat den Ton Gis. Sie ist geziert mit dem Bilde des hl. Joseph und der Inschrift: „Hl. Joseph, bitte für uns“.

### Framersheim (S. 145).

**Neue Kirchen.** Die Simultankirche wurde von den Katholiken am 29. Dezember 1902 geräumt, von den Evangelischen im April 1903 niedergelegt, von denselben sofort wieder aufgebaut und im Mai 1904 in Gebrauch genommen. Die Glocken aus der alten Kirche wurden in die neue überführt.

Die katholische Kirche wurde in den Jahren 1903 und 1904 erbaut und im Oktober 1904 eingeweiht. Sie hat 3 Glocken aus der Glockengießerei Petit und Gebrüder Edelbrock in Gescher in Westfalen. Die größte mit dem Ton H, 6,6 Zentner schwer, ist geschmückt mit dem Bilde der Muttergottes und hat auf der Krone die Inschrift: „Seta Maria, ora pro nobis“ „Magnificat anima mea Dominum.“ Die zweite, 3,84 Zentner schwer, mit dem Tone D trägt das Bildnis des hl. Joseph und auf der Krone die Inschrift: „Sete Joseph, ora pro nobis“ „Soli Deo gloria.“ Die kleinste, 2,6 Zentner schwer, mit dem Tone E zeigt das Bild des hl. Antonius mit der Inschrift: „Sete Antoni, ora pro nobis.“ „Venite adoremus.“ Die 3 Glocken tragen die Worte: „Eigentum der röm.-kathol. Gemeinde Framersheim A. D. 1904.“

### Gau-Algesheim (S. 155).

**Altes Hospital.** Gau-Algesheim besaß seit undenklichen Zeiten ein Hospital. Wer der Gründer desselben gewesen und wann es gegründet wurde, ist nicht zu bestimmen. Nach der Ueberlieferung war es eine Stiftung für durchreisende Armen und die Verwendung der Einkünfte geschah auch hauptsächlich zu diesem Zweck. Die ankommenden Armen erhielten Speise und Trank und blieben im Hospital über Nacht. Waren sie krank, so durften sie länger bleiben und erhielten ihre Verpflegung im Hause.

Das Hospital stand unter dem Schutze der hl. Barbara und hatte eine eigene Kapelle, welche dem hl. Nikolaus geweiht war. Es besaß große Güter. Auf dem Laurenziberg hatte es beinahe 100 Morgen Acker, welche für 7 Malter Korn jährlich verpachtet waren. Im Jahre 1817 wurden diese 7 Malter für 800 Gulden losgekauft. Außerdem besaß das Hospital noch 50 Morgen Feld in der Algesheimer und Sporkenheimer Gemarkung. Auch diese wurden samt dem Hospitalgebäude zu derselben Zeit versteigert.

Vor den Toren der Stadt zwischen Algesheim und Ockenheim befand sich ebenfalls ein Hospital, über das jedoch nichts weiteres bekannt ist. Vielleicht war dies Hospital, weil es vor den Toren lag, ein sogen. Gutleuthaus, in welchem im Mittelalter die Aussätzigen Aufnahme fanden.

### Gimbsheim (S. 179).

**Denkmal.** Vor dem Gemeindehaus steht ein Kriegerdenkmal, eine Germania, enthüllt am 21. August 1881 zur „Erinnerung an den Feldzug gegen Frankreich 1870—71“.

**Glocken.** Die katholische Kirche hat seit dem Jahre 1888 ein Geläute von zwei Glocken, welche von Andr. Hamm in Frankenthal gegossen wurden.